

En gros

Stuttgart.

En detail

# E. Breuninger zum Grossfürsten.

Baumwollflanelle

einfarbig, gestreift und kariert, in Hunderten von Mustern und in jeder Qualität.

Wollene Hemdenflanelle  
Wollene Kleiderflanelle  
Wollene Rockflanelle  
Wollene Tuchflanelle

einfarbig, gestreift und kariert in prächtigen Qualitäten und schönster Auswahl.

Bedruckte B'flanelle  
Velours & Veloutines

für Leibwäsche, Blousen und Kleider in unübertroffener Auswahl.

Halbwollene Damentuche  
Halbwollene Lama  
Halbwollene Vacker

einfarbig, gestreift und kariert, für dicke und gute Haus- und Arbeitskleider.

Baumwollene und halbwollene, bedruckte u. buntgewobene Unterrockstoffe

einfarbig meliert, gestreift, kariert und mit Borduren in großem Sortiment.

Halbwollene n. wollene Jackenstoffe

Cassinet, Malton, Chevot, Tuch, Eskimo etc.

## Aussteuer-Artikel

in allen gangbaren Qualitäten und Breiten und in größter Auswahl.

Geblickte Leinwand u. Halbleinen, Tisch- und Handtuchzeug, Tischtücher und Servietten, Farbige Tischzeuge, Bettbarthent und Drill, Sofa- und Bettvorlagen,

Elsäßer Hemdentuche, Damast und Pelzique, Gardinen, Rouleaux- und Läuferstoffe, Badetücher und Frottierstoffe, Tisch- und Commodedecken,

Bett-, Schürzen- und Kleiderzeuge, Bedruckte Satin und Cretonne einfach und doppeltbreit, Möbel-Croisê und Crêpe, Bettfedern und Flaum, Anfertigung von Betten ohne jeden Preisaufschlag.

Wollene und baumwollene Hals- und Kopftücher.

Wollene Bett-, Bügel-, Reise- und Pferde-Decken,

Baumwollene Betttücher,

Eigene Ausrüstung und Veredlung

in Baumwollewaren.

Direkter Bezug aller Artikel aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

Niedere Preise, wenig beeinträchtigt durch die bedeutenden Erhöhungen der Baumwolle im Weltmarkt.

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb desselben 1 M. 35 S.



Nr. 169.

Freitag den 26. Oktober

65. Jahrgang.

Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Melameilen 25 S., bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

## Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postanstalten, Postboten und unsere Auswärtigen Bestellungen auf den wöchentlich fünfmal erscheinenden

**Schorndorfer Anzeiger**  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf entgegen. Durch die Vermehrung der Erscheinungstage ist es möglich geworden, den Inhalt des Blattes noch reichhaltiger als früher zu gestalten, so daß dasselbe allen Anforderungen, welche an ein Lokalblatt billigerweise gestellt werden können, in vollem Umfange genügen dürfte.

## Wochenschau.

Schorndorf, 26. Oktober.  
Heute sind es 100 Jahre, daß Helmuth v. Moltke, dessen Lebenslauf wir gestern unsern Lesern in kurzen Umrissen vor Augen führten, in Pargitz das Licht der Welt erblickte. Zu den Säkulartagen, die von wirklicher Bedeutung für das Empfinden der Nation sind, gehört in erster Linie die hundertste Wieberkehr des Tages, der dem deutschen Heere und Volk diesen Mann geschenkt hat, denn seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Blücher, ist in Deutschland kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachten-decker“ Moltke. Moltke war vor allem Soldat. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo er zum Chef des preussischen Generalstabes ernannt wurde. In dieser Stellung, die er über dreißig Jahre bekleidete, hat er sich die größten Verdienste um Thron, Heer und Vaterland erworben. Er war es, der den preussischen Generalstab umgestaltete und zu einem unvergleichlichen Werkzeug in der Hand des obersten Kriegsherrn machte. Ebenso waren die Schlachtpläne sein Werk, die in den rühmreichen Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 unsere Truppen zum Sieg zu führen. Der Tag von Königgrätz machte seinen Namen in der ganzen Welt berühmt, der Tag von Sedan brachte dem genialen Strategen seinen größten Triumph. Bekannt sind die Worte: „Sie, General v. Moltke, haben uns: Schwere geföhrt!“, in denen König Wilhelm in einem in Wendts auf seine drei Paladine ausgebrochenen Trinkspruch die Verdienste Moltkes dankbar anerkennt. Der große Dichter hat auch weit über den Kreis seines unmittelbaren Berufs hinaus gewirkt: Kunst und Wissenschaft fanden in ihm nicht nur einen dankbaren Beförderer, sondern auch einen eifrigen Förderer. Außer verschiedenen wertvollen kartographischen Arbeiten haben wir von Moltke als Frucht seiner Studien und Ergebnisse im Osmanischen Reich sein Werk „Brieft über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“, das Professor Karl Ritter, der größte Geograph der Neuzeit, mit einem äußerst anerkennenden Vorwort beglückte. „Dieses Buch ist ein klassisches Werk“, urteilt der bekannte Kritiker G. Brandes, „flüssig durch sein persönliches Gepräge und durch die einfache, aber große Darstellungs-kunst, mit welcher der fesselnde Stoff behandelt ist. Das menschliche Wesen des Erzählers, sein vielseitiger Scharfsinn, seine humoristische und durchsichtige Prosaform nehmen einen so hohen Rang ein, daß man in der deutschen Literatur bis zu Göthes Reise-Schilderungen greifen muß, um etwas zu finden, was auf gleicher Höhe steht.“ Menschlich am nächsten tritt uns Moltke durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften entgegen. Sein Leben war Mühe und Arbeit; mit eisernem Fleiß und Strenge gegen sich selbst, mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine verantwortungsvollen Pflichten und die an ihn herangetretenen großen Aufgaben. Doch so sehr sich auch sein Rufmüß vergrößerte und so große Ehren ihm zu teil wurden, so blieb er doch eine einfache, schlichte Soldatenart. Von der Bescheidenheit, die den seltenen Mann bei dem vollen Bewußtsein des eigenen Wertes erfüllte, zeugen seine Worte, mit denen er 1871 in einem Briefe an den Dichter O. v. Redwitz ein Lob zurückwies, das ihn mit den großen Männern der Vergangenheit zusammenstellte. „Denn diese“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wir dagegen hatten lauter glückliche Ausgänge nachzuweisen. Man nenne es

Zufall, Glück, Schicksal oder Gottes Führung — die Menschen allein vollbrachten es nicht und so ungeheure Resultate folgen im wesentlichen aus Verhältnissen, über die wir nicht Herr sind.“ So gehört Moltke, dieser Held des Schwertes und des Stiftes, zu den größten und besten deutschen Männern. Nie fiel ein Schatten auf den blanken Schild seiner Ehre, nie hat die Verleumdung gewagt, seinen Ruf anzutasten. Rein und erhaben steht sein Bild in der Erinnerung aller, die ihn gekannt haben und wird stehen bleiben länger als alle Denkmäler vor Erz und Stein, ein Musterbild für das deutsche Volk, für das deutsche Heer und für seine Führer.

Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe vom Reichstanzlerposten wird in der deutschen Presse immer noch erörtert. Von Differenzen oder gar Krisen, welche denartige Ministerwechsel in der Regel begleiten, war und ist bei dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe und der Berufung des Grafen Bülow nicht im Entferntesten die Rede gewesen. Es war eine naturgemäße Entwicklung. Fürst Hohenlohe hat sich, wie man sich erinnert, nur auf die einbringlichen Witten des Kaisers fast genau vor 6 Jahren zur Uebernahme des Reichstanzleramtes bestimmen lassen. Er hat mehr in der Stille gewirkt und in den ihm gewidmeten Nachrufen heißt es vielfach, daß er in zahlreichen Fällen seine Aufgabe namentlich darin erblickt habe, ungeschickte Aktionen zu verhindern. Mag das hohe Alter, in welchem der Fürst seinen Posten antrat, die Schuld daran tragen, oder mag es durch seine Eigenart zu erklären gewesen sein, er ist nicht inlande gewesen, der Regierung ein bestimmtes, festes Gepräge zu verleihen. Um allermeisten ist dies in der inneren Politik Preußens zu Tage getreten. Der jetzige vierte Reichstanzler, Graf Bülow, hat sich als Staatssekretär des Auswärtigen die Sympathien der Krone wie des Reichstages bereits erworben, er hat, das steht fest, stets eine glückliche Hand und einen sicheren Blick an den Tag gelegt. So ist er gerade im gegenwärtigen Augenblick, da die auswärtige Lage zahlreiche Schwierigkeiten darbietet und ziemlich verwickelt und voll Gefahr ist, jedenfalls der richtige Mann. Die in den letzten Jahren vielerörterte Frage der Verantwortung, welche im Hinblick auf das Bismarck'sche Wort, daß der gegenwärtige Kaiser sein eigener Reichstanzler sei, aufgeworfen wurde, wird unter dem jetzigen Kanzler, wie man annehmen darf, allmählich verschwinden. In der übrigen preussischen Politik hat allerdings in den letzten Jahren eine Art Stagnation immer mehr zu sich gegriffen; hier ist die neue Reichstanzler, wie auch in der inneren Politik des deutschen Reichs, noch ein unbeschriebenes Blatt Papier. Es sprechen indessen alle Anzeichen dafür, daß man seiner Thätigkeit mit Vertrauen entgegensehen darf.

Spezialbelegierten für Kreta nicht mehr zufrieden und will vor allem die türkischen Hoheitsrechte über Kreta abstreifen, sich und die Insel selbständig machen, oder sie eng an sein griechisches Vaterland angliedern. Er hat sich deshalb von Zaren nach Livadia begeben, von dem er hofft, durch abermalige Betonung des Rettungsabstiegs, den er ihm auf seiner Weltreise in Japan geleistet hat, Erfüllung seiner Wünsche zu erzielen. Auch die Königin von Griechenland hat sich in Livadia eingefunden, um die Pläne ihres Sohnes zu unterstützen. Auf der Pforte stimmen diese Bestrebungen um so beständlicher, als sich gleichzeitig auch die Bestrebungen mehr von einer zunehmenden Übung in Macebonien und von der lebhaften hochberühmtesten Thätigkeit des berühmten macedonischen Revolutionskomites, dem alle Mittel für seine Zwecke recht sind. Dazu kommen noch der ungezügelte Ehrgeiz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und die große Unzuverlässigkeit des ewig unzufriedenen Fürsten von Montenegro. Auch bereiten die unausgesetzten Bemühungen der russischen Panlawisten der Pforte eine gewisse Unruhe, wenn sie auch hoffen, daß der Zar ihnen gegenüber genügende Widerstandskraft besitzt, um alles zu vermeiden, wozu man furchten muß, daß es abermals zu einem Ausbruch von Wirren in der europäischen Türkei führt. Man nimmt an, daß für die Haltung des Prinzen Georg auch eine gewisse Finanznot in Betracht kommt, und hofft deshalb, daß sich der Prinz soem ihm der Zar die Hilfe Frankreichs aus dieser Not beschafft, bald beruhigen wird.

In Betreff der Wirren im chinesischen Reich sind es nicht militärische Vorgänge, welche im Laufe der letzten Woche die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich lenken, sondern diplomatische Bewegungen und Umänderungen. Man hatte besonders in Deutschland ursprünglich angenommen, daß die allseitig begründete Berufung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden der verbündeten Truppen zur Befestigung der Einigkeit unter den Mächten wesentlich beitragen werde. Bis jetzt ist nichts wahrzunehmen, was diese Ansicht auch nur einigermaßen als begründet erscheinen lassen könnte. Das Vorgehen Rußlands und Nordamerikas spricht nur zu deutlich dafür, wie fatal es mit dieser Einigkeit steht. Graf Waldersee ist inzwischen in Peking eingetroffen, Rußland aber hat trotzdem mit der Zurückziehung seiner Truppen aus der chinesischen Hauptstadt begonnen. Nun beherrscht das schon von uns mitgeteilte, zwischen Deutschland und England getroffene Uebereinkommen die diplomatische Situation. In demselben garantieren sich beiderseitig diese beiden Mächte die „offene Thüre“ in sämtlichen ihrem Einfluß erreichbaren chinesischen See- und Flußhäfen. Dabei beziehen sie auf Territorienveränderungen in China, sofern auch die anderen bei den chinesischen Complicationen engagierten Mächte an denselben grundsätzlich festhalten. Außerdem sollen die andern Mächte zum Beitritt zu dieser Uebereinkunft eingeladen werden. Dies der wesentliche Inhalt des deutsch-engl. Abkommens, welches formell noch vom Fürsten Hohenlohe abgeschlossen wurde, dessen Zustandekommen ohne Zweifel dem neuen Reichstanzler zu verdanken ist. Ob wir es hier mit einem Schachzug gegen Rußland zu thun haben, wird man erst im Laufe der Zeit beurteilen können, vorerst sprechen keine sicheren Anzeichen dafür. Die offiziellereis gemacht Bemerkung, daß das Abkommen ein beruhigendes Moment für die Erhaltung des Weltfriedens biete, ist durchaus berechtigt; es wird voraussichtlich auch auf die chinesische Regierung, soweit sich von einer solchen sprechen läßt, wohltätig einwirken.

In Südafrika hat Lord Roberts seine Abreise nach England wieder verschoben, da gerade in der letzten Zeit die Buren, zur Verzweiflung gebracht durch seine barbarischen und unmenschlichen Maßregeln, den kleinen Krieg aus neue Kräfte zu betreiben begonnen haben. Dagegen kehrt Buller demnach nach England zurück und triumphiert einzuweisen in der Provinz Natal herum, obgleich er nach den vielen schmachvollen Niederlagen, die er von einem an Zahl sehrmäßig schwächeren Feinde erlitt, eher Veranlassung hätte, in die See zu fliehen und sich zu schämen. Aber Buller sowohl als die ihm zuzuschreibende englische Bevölkerung von Natal denkt darüber anders. Präsident Krüger befindet sich jetzt an Bord eines holländischen Kriegsschiffs, das ihn nach Europa bringen soll.

Einige Wagen Strohdung sucht zu kaufen.  
Z. Kühnle, Schmied.  
2 kleinere möblierte Zimmer (ineinandergehend) für 1 oder 2 Herren sind zu vermieten.  
Carl Weller b. d. Kirche.  
Ein gut möbliertes Zimmer in freier Lage wird bis 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Offerten erbeten an die Redaktion d. Bl.

Neue Voll-Heringe, Bismarck-Heringe, Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen empfiehlt  
H. Moser am Bahnhof.

Thomashardt Zugelaufen ein übergrauer Rattenfänger, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungskosten und des Futtergeldes innerhalb 8 Tagen abholen bei Tobias Wuy.

Wärter-Gesuch. Tüchtiger, solider, junger Mann, welcher Lust u. Liebe zum Krankeendienst hat, findet in hiesiger Anstalt dauernde und angenehme Stellung. Bewerbung mit Zeugnissen an die Direktion der Seilschaft Göppingen.

Victoria zu Berlin Sektion Württemberg u. Hohenzollern Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum. Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung. — Unfallversicherung. — Volksversicherung. — Lebens-längliche Eisenbahn- und Dampfschiff- Unglückversicherung. — Transport- und Valorenversicherung. — Militär- und Aussteuerversicherung. Grundkapital: 5 Mill. Mark. — Gesamt-Reserve: 210 Mill. Mark. — Vermögensbestand: 28 Mill. Mark. — Kapitalversicherungen: Eine Halbe Million und Zweihundert und Dreißigtausend Mark. Solide Vertreter erhalten hohe Provision. Gesuche um Agenturenübertragung sind zu richten an das Zentralbureau der Victoria, Stuttgart, Oberes Museum. Hauptagentur für Schorndorf: Otto Pitsch, Kassier der Handwerkerbank.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde Zahnziehen. Auf Wunsch mittels allgem. oder lokaler Betäubung. O. von Haussen, Nachf. von Fr. Kälber.

Schorndorf. Haus-Verkauf. Beachtlichster Geschäftsverlegung zufolge lege ich meine zwei an der Schulstraße gelegenen Gebäude unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus. Fr. Stöcker.

Ostertag's Feuer- und Einbruch-sichere Kassenschränke. J. Ostertag, Aalen (Württemberg).

Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen. Aug. Gaa.

Neue guttörende Hülsenfrüchte sind eingetroffen bei Carl Weller b. d. Kirche. Bismarck-Heringe empfiehlt Digger.

Schönen hohen Speck empfiehlt Metzger Deutzel. Ein älteres Mädchen, das schon in gutem Haus gedient hat, sucht auf 1. Januar oder Dinstag.

Fr. Otto Breuninger. Nachdem ich schon längere Zeit Geo Döhrer's Maschinen-Frechpulver bei Färbung meiner Schweine verwende, komme ich immer mehr zu der Ueberzeugung, daß das febrizierte Pulver als notwendiger Bestandteil unter das Futter der Schweine zu mischen ist und kann ich auf Grund meiner hierbei gemachten Erfahrungen dieses Pulver jedermann nur bestens empfehlen. Stellenbesitzer mit Wirtlich in Fernsb. In-Schachden a 50 S. erhältlich in beiden Apotheken.

Verloren vom Bürgerhospital bis zum Bahnhof 1 blaues Leinwand Hemd. Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. Stöcker.

Unterwiesbach. Weg-Verbot. Das Verbot der Benützung der Feld- und Güterwege im Gohbach zur Holzabfuhr bei nassem Witterung wird hienit in Erinnerung gebracht. Den 22. Oktober 1900. Schultheißenamt: Ahles.

Bezirkskrankenkasse Schorndorf. Der Kassant Herr Dr. Rückle ist von heute ab verzeilt. Stellvertreter Herr Dr. Köstlin. Den 23. Oktober 1900. Kassenverwaltung.

Fahrnis-Verkauf. Samstag den 27. Okt., von morgens 8 1/2 Uhr an kommt im Hause der Frau Schwieger, Dammwirts We. hier, beim W. A. r. n. folgendes gegen Barzahlung zum Verkauf: Schreibwert, Röhrengeländer, Lampen und sonstiger Hausat, ferner 1 Pferd, 1 Gasse, 1 Wegwagen, 1 Schlitten, 1 großer und 1 kleiner Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futter-eisendmaschine, Heu und Dohnd, 1 Pflugschleife und sonstige Landwirtschaftsgeräthe, wozu Viehhändler eingeladen werden.

Victoria zu Berlin Sektion Württemberg u. Hohenzollern Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum. Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung. — Unfallversicherung. — Volksversicherung. — Lebens-längliche Eisenbahn- und Dampfschiff- Unglückversicherung. — Transport- und Valorenversicherung. — Militär- und Aussteuerversicherung. Grundkapital: 5 Mill. Mark. — Gesamt-Reserve: 210 Mill. Mark. — Vermögensbestand: 28 Mill. Mark. — Kapitalversicherungen: Eine Halbe Million und Zweihundert und Dreißigtausend Mark. Solide Vertreter erhalten hohe Provision. Gesuche um Agenturenübertragung sind zu richten an das Zentralbureau der Victoria, Stuttgart, Oberes Museum. Hauptagentur für Schorndorf: Otto Pitsch, Kassier der Handwerkerbank.

Neue Voll-Heringe, Bismarck-Heringe, Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen empfiehlt H. Moser am Bahnhof.

Thomashardt Zugelaufen ein übergrauer Rattenfänger, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungskosten und des Futtergeldes innerhalb 8 Tagen abholen bei Tobias Wuy.

Wärter-Gesuch. Tüchtiger, solider, junger Mann, welcher Lust u. Liebe zum Krankeendienst hat, findet in hiesiger Anstalt dauernde und angenehme Stellung. Bewerbung mit Zeugnissen an die Direktion der Seilschaft Göppingen.

Einige Wagen Strohdung sucht zu kaufen. Z. Kühnle, Schmied. 2 kleinere möblierte Zimmer (ineinandergehend) für 1 oder 2 Herren sind zu vermieten. Carl Weller b. d. Kirche. Ein gut möbliertes Zimmer in freier Lage wird bis 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten erbeten an die Redaktion d. Bl.

**Einweihungsfeierlichkeit der Kinkelinshalle.**

Schönborn, 25. Okt.

Heute vormittag 9 1/2 Uhr sammelte sich die gesamte Schulschule mit ihren Lehrern auf dem Marktplatz zur Einweihung der Turnhalle, genannt Kinkelinshalle. Um 10 Uhr feierte sich der Turnverein in Bewegung, voraus die Stadtmusik dann ca. 1000 Schüler und Schülerinnen, die Herren Bezirksbeamten, Geistlichen, Gäste und Bürger mit den würdevollen Rollen. Der Turnverein mit der Fahne gingen dem Zug voraus.

An der Halle angekommen, übergab der Erbauer derselben, Stadtbauingenieur Gaiser, dem Herrn Stadtvorstand die Schlüssel mit folgenden Worten:

Es gereichte mir zur großen Ehre und Freude, als ich vor etwa 1 1/2 Jahren den Auftrag erhielt, die vor Ihnen stehende Halle zu projektieren und erbauen zu lassen. Die gestellte Aufgabe war insofern nicht ganz leicht, als die Halle nicht bloß Turnhalle, sondern auch Festhalle im Sinne der Gründer des Kinkelinfonds werden sollte. Ich wünschte, daß das Gebäude beiden Zwecken entsprechen würde und daß dasselbe namentlich auch dem Wunsch derer gerecht werde, deren edles Streben den Impuls zur Erstellung eines Gebäudes gab, dessen Art und Benützung es zu einem historischen Denkmal zu Ehren der mutigen Weiber Schönborns gestalten kann.

Die Halle kann sich bezüglich der Größe derartigen Bauten der mittleren Städte Württembergs würdig an die Seite stellen, da sie die Gesamtlänge von 42,30 Meter und eine Durchschnittsbreite von 17 Meter hat. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 60 000 M und wurde dieselben den Turnzwecken reichlich Rechnung getragen.

In dem ich den Schlüssel dem Herrn Stadtvorstand überreiche, spreche ich den Wunsch aus, die turnende Jugend so wohl, als auch die gesamte Turnerschaft und die ganze Bevölkerung Schönborns möge den verehrten bürgerlichen Kollegien für die Erstellung dieser Anlage in Wort und That stets dankbar sein.

Möge in diesem Hause die Erhaltung unserer Jugend, die Erhaltung der Manneskraft zu Ruh und Frommen der geliebten Stadt Schönborns und unseres Vaterlandes erstrebt und erreicht werden, neben dem möge aber auch der biedere schwäbische Frohsinn hier ein Heim haben, so daß noch die kommenden Geschlechter rühmlich der Gründer dieses Hauses gedenken werden.

Hierauf bekundete Herr Stadtschultheiß Friz die Uebernahme der Halle seitens der Stadt mit dem Wunsch, daß der schöne stattliche Bau zum Segen der heranwachsenden Jugend und der Stadt und ihrer Bürger stets dienen möge.

Nachdem der Herr Stadtvorstand die Festhalle erschlossen hatte, zogen die Festteilnehmer in die prächtige Halle ein.

In der Vorkhalle waren die von Herrn Bildhauer Ringler erstellten dekorativ gehaltenen Figuren, die Kinkelin und ein Turner in der Größe von 1,80 Meter aufgestellt und machten diese trefflichen Gebilde des tüchtigen Künstlers auf den Eintretenden einen festlich stimmenden tiefen Eindruck. Steht doch die Festhalle gerade auf dem Plage, wo die tapferen Weiber vor 200 Jahren dem Feinde Trotz geboten und der Festungswall eine Wastion (das Näststien genannt) bildete zum Schutze gegen den von Westen her ankommenden Feind. Es ist somit nicht nur der Name der Festhalle, sondern auch der Platz, auf dem dieselbe steht, mit der Geschichte und den Schicksalen unserer Stadt Schönborns eng verbunden. Darum soll die Figur der Bürgermeistern dem Fremden wie dem Heimischen sagen: „Hier, wo du stehst, steht du auf einem Boden, auf dem sich ein gut Stück Schönborns Geschichte abgewickelt hat!“ Aber auch der Turner steht nicht umsonst auf dem Plage des einstigen Festungswalls der altwürtembergischen Stadt; denn in unserer Zeit, da die Wälle verschwinden und die Festungen geschleift werden infolge der veränderten Kriegführung, in einer Zeit, da der persönliche Mut, die Tapferkeit und Tapferkeit des einzelnen Mannes an die Stelle der Wälle und Festungen tritt, da hat auch diese Figur ihr Wort und

ihre Mahnung an den Eintretenden mit dem „Früh, fromm, fröhlich, frei.“

Nachdem die Halle sich mit Gästen gefüllt hatte und die Schulen, welche ihre Turnübungen zeigen sollten, aufgestellt waren, begann die Feier mit dem gemeinsamen Lied: Stimmt an mit hellem hehem Klang, worauf Herr Dekan Hoffmann an das Podium trat, um an die Festversammlung ungefähr folgende Worte zu richten: Lange haben die Erwägungen über den Bau dieses nun in prächtiger Ausführung stehenden Gebäudes gedauert, nicht so die Ausführung; denn die Zeit zwischen dem ersten Entschlusse und der Vollendung sei eine verhältnismäßig sehr kurze gewesen. Für die heranwachsende Jugend sei diese Halle von größter Bedeutung. Seither sei der Turnunterricht hier nur in sehr beschränkter Weise ermöglicht gewesen, da zur rauhen Jahreszeit derselbe immer flüchtig werden mußte. In diesem geräumigen Bau könne das Turnen das ganze Jahr hindurch gepflogen werden. Ueber den Wert des Turnens möchte er nur folgende Dinge aussprechen. Das Turnen bilde nicht allein eine erzieherische Unterfertigung zum andern Unterricht der Jugend. In unserer Zeit sei die Jugend geistig angepöppelt und vielfach bis zur Grenze des Erreichbaren geistig, denn der Stoff, den die Schüler in sich aufnehmen müssen, nehme ihre ganze Geisteskraft in Anspruch, und da bilde das Turnen eine notwendige Abwechslung und Kräftigung der einseitigen Tätigkeit geistiger Kräfte und habe somit auch der Turnunterricht eine ergänzende und wiederbelebende Wirkung. Aber nicht nur das; das Turnen habe auch auf die Erziehung den wohlthätigsten Einfluß und dadurch diene es nicht nur der Schule, sondern auch dem großen Ganzen. Wenn nicht über dem Eingang der Halle stünde „Kinkelinshalle“, hätte er gewünscht, daß man die Worte gesagt hätte: „Juventuti et patriae, „Der Jugend und dem Vaterland“, denn der Turnunterricht sei die Grundlage zur späteren Wehrfähigkeit unserer deutschen Jugend. Die ersten Anfänge der Turnfrage, die Bemühungen von Leuten wie Scharnhorst und dem Turnvater Jahn liegen in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung und Verdrückung unseres deutschen Vaterlandes, in einer Zeit, da sich die Geiseln wieder geregt und der Drang nach Freiheit von den Fesseln der Unterdrückten wachgeborben sei. Nicht umsonst seien die Zeiten, da die Turnpläne geübt und das Turnen verpönt worden, die Zeiten der Schmach und Schande unseres Volkes gewesen und an dem Emporkommen des deutschen Bewußtseins und der deutschen Kraft haben auch die Turnvereine der damaligen Zeit tüchtig mitgeholfen. Der Turnunterricht in der Schule lege den ersten Grund zur Unterordnung und Disziplin der heranwachsenden Jugend und aus dem zogenen und angestrebten Bilde, das erstmals sich auf den Schmeibedenken über an ein anderes Geräte wage, werde mit der Zeit der tüchtige, waagemutige Turner und Mann herausgebildet. Der Turnunterricht bilde die Vorstufe zur deutschen Wehrfähigkeit und diene somit dem deutschen Vaterlande, darum möchte er auch seine Wünsche zusammenfassen in dem Ruf: „Das deutsche Vaterland lebe hoch!“ — Tausendstimmigen Wiederhall fand dieser Ruf bei den Festgenossen.

Nun leitete Herr Oberpräzeptor Dr. Hessele Meyer die von Schülern seiner Klasse vorgetragene patriotischen Gedichte mit kurzen Worten ein. Die drei Deklamatozen machten ihre Sache ganz gut und wurden dieselben bei der trefflichen Aufficht der Halle auch im hintersten Winkel gut verstanden.

Herr Photograph Wagh sprach der Stadt und ihren Wätern den Dank des Turnvereins für die Erstellung der Halle aus und schloß mit einem „Gut Heil!“ auf die Stadt. — Der Gesang der Kinder: „Ich hab mich ergeben“ schloß den ersten Teil der Feier.

Das nun folgende Schülerturnen begann mit Freiübungen und Stadturnen, wobei der neue Turnlehrer, Herr Präzeptor Großmann zeigte, daß es ihm in der kurzen Zeit gelungen ist, seine Schüler tüchtig einzubilden. Die Größe Bewunderung und Anerkennung erzielten die

Aber der Kranke rüft sich nicht, ein nachdenklicher Blick kommt in seine Augen, ein zweimal freudig er über seine Stirne, dann legt er plötzlich seine Hand auf den Kopf der Kranken und sagt in fragendem Tone:

„Wiolet? Ja — so bist jemand, der mir nahe stand. — Wiolet — und — und —“

„Percy, Vater!“

„Ach ja, — Percy — wo ist Percy?“

„Ich bringe dir deine Gräber, Vater!“ kommt es mit unendlich rührendem Tone von Wiolet's Lippen. „Und hier bringe ich dir meinen Verlobten!“

„Ach!“ sagt der Kranke, sich erhebend und dem jungen Manne lächelnd die Hand entgegenstreckend. „Nehmen Sie meinen Glückwunsch, Sir, Wiolet ist eine meiner besten Klienten, ich kenne sie schon lange!“

Er war zurückgefallen in seine Idee, der Anklang an frühere Zeiten hatte kein Echo in seinem Herzen gefunden, und diesmal, wie immer, verließ Wiolet bitterlich schluchzend und doch getröstet denn sonst die Klinik, denn vor ihr lag das Leben in seinem schönsten Glanze, und die fremde, furchtsam flüchtige Stadt sollte ihr zur Heimat werden.

Die Trauung in der kleinen Vorstadt-Kirche war vorüber, und nun fuhr Wiolet an der Seite des Vaters durch die lärmenden, lebhaften Straßen dem Hotel in Richmond zu,

Vorfürhungen des Turnvereins, dessen Mitglieder unter der Leitung des Herrn Turnwarts Diebel in der That Leistungen ausübten, welche aller Augen fesselten. Am Barren, Reck und Bod waren die Übungen durchweg brillant und machten dem Verein alle Ehre.

Nach dem gemeinsamen Gesang zweier Verse des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ hatte die schöne Feier ihr Ende erreicht. Die Schulkinder erhielten zur Feier des Tages je eine Wurst und Brezel, womit sie hochbefriedigt den Heimweg antraten.

Den Bericht über das Bantett in der Kinkelinshalle lassen wir morgen folgen.

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 25. Oktober. Die heutige Sitzung des Landtags wurde fast vollständig ausgefüllt mit Verhandlungen über die Petition der rentenlosen Gemeinderäte von Weilheim u. Z. Zunächst erkrankte Rembold den gestern unterbrochenen ausführlichen Bericht und schloß mit dem Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen und zugleich die Regierung zu ersuchen, bei der in Aussicht stehenden Gemeindeordnungsreform Bestimmungen zu treffen, wonach in rentenlosen Gemeinden die erforderlichen Anlagen von Staatswegen auf Kosten der Gemeinden erstellt werden können. Friedrich Hausmann nahm sich der Gemeinderäte an, indem er auf den Konflikt hinwies, in dem dieselben sich befanden. Jedoch Gröber wies nach, daß der Konflikt in Wirklichkeit gar nicht vorhanden war, stellte unter der Heiterkeit des Hauses fest, daß die finanziellen Verhältnisse Weilheims gute seien und betonte, daß diese Gemeinde, ehe sie eine normalspurige Bahn wolle, zuerst normale Schulverhältnisse schaffen solle. Als er mit den Worten schloß, daß dieser Vorgang ein Unrechtsvergehen für die Gemeinde sei und daß man im Landtag hiergegen ein deutliches Wort sprechen solle, wurde ihm lebhaftes Bravo zuteil. Es entsand nun ein längerer, teilweise juristischer Redekampf, an dem sich Prälat von Sandberger, der Minister des Innern, Rembold, von Geß, Haug und Hausmann-Gerabronn beteiligten. Schließlich wurde der Kommissionsantrag mit überwiegender Majorität angenommen. Ein Referat des Abg. Scheibler über eine Bitte der Vereinigung deutscher Bedamnen wurde vom Hause in heftiger Stimmung angelehrt und schließlich über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Morgen wird die Verhandlung über Petitionen fortgesetzt.

Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten versammelten sich am Donnerstag mittag zu einem gemeinsamen Beschlusse zum bevorstehenden Schluß der Kammerperiode im Hotel Royal. Im Ganzen waren einige 60 Gedeck aufgelegt. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten. Tischreden wurden keine gehalten. Die Stimmung war sehr besetzt.

**Tagesbegebenheiten.**

**Aus Schwaben.**

Stuttgart. Was hier alles in der Zeit von acht Tagen zusammengefallen ist, das zeigen die wöchentlichen Ausschreibungen des Stadtpolizeiamts. Hiernach sind vom 12. bis 19. ds. folgende Diebstähle hier verübt worden: Ein Geldsack aufammen 141 M 75 S, meistens in den Geldbörsen, drei Uhren, eine Kette, ein Fahrrad, verschiedene Ueberzieher und Westen, eine Zuppe, Tisch- und Bettzeug, Spazierhüte, Regenschirme, Herren- und Damenwägen, Cigarrenröhrchen, ein Schilfmesser und sonstige Gegenstände. Zieht man in Betracht, daß außer diesen zur polizeilichen Anzeige gebrachten Diebstählen noch eine große Anzahl weiterer verübt worden sind, die nicht zur Anzeige kamen, so kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, welche beträchtliche Anzahl von Gaunern hier fortwährend ihr Unwesen treibt. Was Publikum sollte hierin eine erneute Mahnung zur Vorsicht erblicken.

Der jüngste Aufenthalt Dr. Lehds in Hamburg galt mit der Frage der Ueberführung der in Lorenzo Marques befindlichen Buren nach deutschen Kolonien. Nebenfalls werden dieselben mit einigen Dampfern der Wörmannlinie nach Deutsch-Südwestsafrika gebracht werden. Der Hamburger Vertrauensmann des Dr. Lehds, Herr Eiffe, wird die Verhandlungen mit der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes führen.

Aus Rön wird vom 25. Oktober berichtet: Der kurz nach 8 Uhr morgens die Station Urach passierende südbayerische Schnellzug entgleiste auf offener Strecke zwischen Urach und Kalk. Die Maschine und fünf Wagen stürzten die Böschung hinab. Von der Station Kalk wurde alsbald ein

Stafel der teppichbelegten und mit leichter Glaspuppe überzogenen Marmortreppe stehen. Sie steht auch ein weites, herrliches Blumenarrange, schön gepflegte Wege unter alten Bäumen, und dann ist sie an der sich verneigenden Dienerschaft vorübergeschritten und geht an Cecil's Arm die blumengeschmückte, von mächtigen Kandelabern erleuchtete Treppe hinauf, rechts und links ihr eigenes Spiegelbild in hohen, venezianischen Spiegeln erblickend, und oben öffnet sich vor ihr eine Thür.

Es ist ein mittelgroßes, ganz mit terracottafarbiger Seide decoriertes Gemach. Tiefe Sessel und schnelle Diavans haben sich woflig von dem Saitroja des weißen Teppichs ab, und die Goldrahmen großer Gemälde treten schimmernd aus den warmen, leuchtenden Tinten der Seitenwände hervor. Noch sind die Blüthenblenden des feinen, schmiebselernen Kronleuchters nicht entzündet, aber auf den kleinen Tischchen und Stageren stehen maitrosa verzierte Kerzen und werfen ein dämmernes, traumhaftes Licht auf alle Gegenstände rings umher.

Wiolet's weiße Gestalt hebt sich lieblich wie Märchenzauber von der satten Farbenharmonie des Gemaches ab, und ihre Augen wandern entzückt und überausst von einem Gegenstand zum andern, während Cecil nur sie sieht.

Ne hat sie Schöneres gesehen! In den reichhaltigen Kreisen, in welchen sie aufgewachsen, gab es keine solchen

Osterburten. Ein gültiges Geschick hat die Reisenden und das Personal des am Montag mittag 11.60 von Jagstfeld hier eingetroffenen Schnellzugs vor schwerem Unglück bewahrt. 20 Minuten vor diesem Schnellzug hat auf gleichem Gleis ein Güterzug eingulauert. Der Fahrbiensbeamte hat, nachdem der Güterzug in der Station auf ein Gütergleis geleitet ist, der Station Weilsheim für den Schnellzug „Bahnhof“ zu geben. Am Montag hatte, laut „Ab. Presse“ nun der Güterzug wegen starker Beladung viel Verspätung und gab der Beamte in der irrigen Meinung, der Güterzug sei schon da, „Bahnhof“ für den Schnellzug, während der andere sich noch auf freier Strecke befand und langsam der Station näherte. Später erkannte der Fahrbiensbeamte seinen Fehler und telegraphierte nach Weilsheim, man möge den Schnellzug stellen, worauf die Antwort eintraf, daß er schon fort sei. Eine Katastrophe, so schrecklich wie die vor dem Heilberger Karlsruher schon unaussprechlich. Da bemerkte von seiner hohen Stellvertreter aus ein Bahnhofsbedienter den hinter dem Güterzug herangehenden Schnellzug. Die furchterliche Situation schnell übersehend, ergriff er seine Signalfahne und elkte, dieselbe schwingend, dem Schnellzug entgegen. Der Führer deselben, der einer Kurde wegen den vorausgehenden Güterzug nicht sehen konnte, bemerkte zum Glück rechtzeitig die Flaggenzeichen des Wäblers und brachte seinen Zug auf eine Wagenlänge vom Güterzug zum Stehen. Unfassbares Unglück ward durch die Pflichttreue und Geistesgegenwart des braven Wäblers abgemindert und keiner der vielen Schnellzugreisenden hatte wohl eine Ahnung davon, daß er Leben und Gesundheit dem mit der Fahne dahelstehenden beschreibenden Mann zu danken habe. Ehre und Anerkennung dem Wäblers!

Nach der Kreuz-Bez. ist von einem Dysenterieanfall des Grafen Waldersee, von dem die Wälder zu melden wußten, nichts bekannt. Die Kreuzzeit. bemerkt die Meldung, daß im letzten deutsch-englischen Abkommen noch irgend eine geheime Vereinbarung getroffen sei.

Das deutsche Heer zählt in seinem gegenwärtigen Bestande (1. Oktober 1900) an Infanterie: 175 Regimenter zu 3 Bataillonen, 41 Regimenter zu 2 Bataillonen und 18 Jägerbataillone, im Ganzen 625 Bataillone. An Kavallerie: 93 Regimenter zu 5 Eskadrons, und zwar: 10 Kürassierregimenter mit 50 Eskadrons, 28 Dragoner-Regimenter mit 140 Eskadrons, 20 Husaren-Regimenter mit 100 Eskadrons, 25 Ulanen-Regimenter mit 125 Eskadrons, 4 Schwere Reiter-Regimenter mit 20 Eskadrons, 6 Uebelreiter-Regimenter mit 30 Eskadrons, Jäger zu Pferd mit 11 Eskadrons, Summa 476 Eskadrons. An Feldartillerie: 58 Regimenter zu 566 Batterien, darunter 42 reitende Batterien. An Fußartillerie: 2 Regimenter zu 3 Bataillonen (2 preussische und 2 bayerische), 15 Regimenter zu 2 Bataillonen, 1 Bataillon Nr. 13, in Summa 37 Bataillone. An Pionieren: 24 Bataillone zu 4 Kompagnien, 1 Bataillon zu 2 Kompagnien (Bavarn), im Ganzen 25 Bataillone. An Verlehrsstruppen: 3 Eisenbahn-Regimenter zu 2 Bataillonen in Preußen (einschließlich 2 sächsischer Kompagnien), 1 Bataillon in Bayern, 3 Telegraphen-Bataillone (einschließlich einer sächsischen Kompagnie), im Ganzen 10 Bataillone. An Train: 21 Bataillone zu 3 Kompagnien, 2 Bataillone zu 2 Kompagnien (Bavarn), in Summa 23 Bataillone.

Die französischen Dampfer Fairherbe und Mitidjan stießen am 23. ds. auf der Höhe von Alicante bei dichtem Nebel zusammen. Ersterer sank. Von den 27 Mann der Besatzung sind 19 umgekommen, ebenso 5 Matrosen von der Mitidjan, welche die Schiffbrüchigen zu retten suchten. — Ebenso sind an der spanischen Küste infolge plötzlich eingetretener Sturmes mit Schneefall viele Fischerboote untergegangen.

Die Urruhen in China. Oesterreich und Italien haben bereits offiziell ihre Zustimmung zum deutsch-englischen Abkommen vom 16. Oktober erklärt; die Antwort der übrigen Mächte steht noch aus. Mit den Friedensausichten ist immer noch kein Staat zu machen. Der chinesische Hof, der angeblich Li-Hung-Tschang mit der Führung der Unterhandlungen betraut hat, denkt gar nicht daran, Singanku zu verlassen und die geforderte Rükstuf nach Peking anzutreten. Er steht im Gegenteil ganz unter dem Einflusse Jungfuhsiangs und seiner Kansu-Truppen, deren Interesse verlangt, daß der Hof dem Einflusse der verbündeten Mächte so fern wie möglich bleibe. Die Empörung züngelt während dessen lustig weiter. Die Aufständischen haben die Stadt Huitshou eingeschlossen. Sie haben, nachdem sie den kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht, die große Handelsstadt Samtschau erobert. Auch an der Grenze von Kwangtung und Kwansi ist eine Rebellion ausgebrochen.

Laut amtlichen Meldungen aus Sintau fand am 23. Oktober im Klautshougebiet ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei Zimmer, und von all dem Reichthum der großen Stadt kannte sie nichts.

Cecil tritt auf sie zu, schiebt den Schleier zurück und zieht sie an sein Herz.

„Wilt du zufliehen, mein Lieb? Dies ist dein Heim!“ „Mein Heim? Cecil — wenn dies mein Heim ist, das Heim, das du für uns vorbereitet hast, wer dann bist du?“

Die Frage wird mit soviel Ernsthaftigkeit, soviel furchtsamem Eifer gestellt, daß Cecil lächelt, jenes seltsame, halb schelmische, halb amüsierte Lächeln, welches Wiolet niemals hatte ergötzen können und welches sie auf einmal nun versteht.

„Cecil, du bist ein so liebenswürdiges, so liebes Wesen, der Angestellter eines großen Theesalons, der Mann, der sich ganz gut sieht,“ sondern Cecil, Cecil, Cecil, Cecil, Cecil, und dies hier ist mein, nimmher dein und mein Heim!“

„Cecil, nun kann ich dir nicht arbeiten helfen, wie ich gewollt habe!“ kam es bedauernd und so kindlich von Wiolet's Lippen, daß Cecil ganz unheimlich laut lacht und seine junge Frau fast, wie er sagt, „totlächelt.“

Morgen kommt die ganze Familie, alle die kleinen Stiefgeschwister, alle die Freunde, heute bleiben wir allein. Hast du nun Angst, Wiolet, in diesem Gatten einen solchen Aufwag von Verschwendung und Heuchelei zu entdecken? Auch die Zante ist eine Legende!“

Nein, sie hat nicht Angst, sie ist aus Fenster getreten

Hilfszug mit Hilfspersonal und mehreren Meztien nach der Unfallstelle abgefanbt.

Darmstadt. Ein Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs beschäftigte die Strafkammer. Der 35jährige Weibler Karl Herzog aus Heida in Schießen, zur Zeit in Frankfurt a. M., war im vergangenen Jahre in Worms in Stellung. Dort suchte er einem in der Cornelia's Heppischen Fabrik beschäftigten Arbeiter das Geheimnis der Lackbeververarbeitung, die strengste Fabrikgeheimnis ist, zu Gunsten einer amerikanischen Konkurrenzfabrik zu entlocken. Der Arbeiter blieb aber trotz hoher Versprechungen standhaft, und die Sache kam zur Anzeige. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis und in die sehr beträchtlichen Kosten verurteilt.

Wie sehr alle gegen die Anarchisten geplanten Schritte im Sande verlaufen, beweist folgende den „M. N. N.“ aus Italien zugehende Zuschrift: Die Nachricht, daß Italien direkt oder indirekt eine Anti-Anarchisten-Konferenz veranstaltet habe, daß Oesterreich-Ungarn die alsbaldige Einberufung verlangte oder daß von irgend einer Seite Vorschläge gemacht worden seien, beruht auf Fehlbildung. Weder von Seiten des Ministeriums des Auswärtigen noch des Ministeriums des Innern sind bis zur Stunde Schritte gethan worden, um ein neu Konferenz nach dem teilweise unfruchtbar abgeschloßenen der ersten zu veranstalten. Die Voruntersuchung gegen die Helfer des Breslauer ist noch immer nicht abgeschlossen; der Königsmörder von Monga weilt zur Verfertigung des Untersuchungsrichters heute noch im Zellengefängnis zu Mailand, nachdem er schon seit vier Wochen als Zuchthausler eingekerkelt, gefoltert und rassistet worden ist. Sowohl der Untersuchungsrichter Carbona als auch der Generalstaatsanwalt Ricciuti haben über die weitere strafrechtliche Behandlung der Komplottsfrage mit dem Justizminister eingehend konferiert; die Regierung des Weissen Hauses zu Washington hat die Antwort der Republiker Sicherheitsbehörden übermitteln, welche in Schroffster Form die „Verschwörung von Patterson“ in Uebereinstimmung mit einer weiteren Mitwirkung zur Ermittlung dort weilender Schuldiger oder Verdächtiger kaum erhoffen läßt.

Stuttgart, 25. Oktober. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 34 Ochsen, 132 Färren (Kühen), 109 Kälber und Kühe, 283 — und 587. — Erlöse auf 1/2 Rtr. Schlachtgewicht: Ochsen; 71 S, Färren (Kühen): vollst. höchsten Schlachtgewicht 52 — 54 Rtr., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 — 52 Rtr., gering genährte 48 Rtr.; — Kälber (Färren): Kühe: vollst. ausgem. Kälber, höchsten Schlachtgewicht 60 — 63 Rtr., ältere ausgem. Kühe 54 — 60 Rtr., gering genährte Kälber und Kühe 40 — 50 Rtr., Kälber (als Schlachtgewicht 60 Rtr.) des Lebendgewichts berechnet; feinste Mastkälber (Bollmüllern) und gute Saugkälber 78 — 82 Rtr., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 76 — 80 Rtr.; Schweine: vollstehende der feinsten Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 60 — 62 Rtr., fleischige 58 — 59 Rtr., gering entwickelte Sauen 56 — 57 Rtr., Verlauf des Marktes: Bertauf lebhaft.

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

Stuttgart, 25. Okt. Diebstahl auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 700 Rtr. Mostobst. Preis p. Str. 2.50 M bis 3.20 M, gemischtes Obst M. bis —

# Steuer-Einzug!

Montag, 29. Oktober d. J., vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr auf dem Rathaus im Stadtpflegezimmer.

Es ergeht hierdurch an alle Steuerpflichtigen, welche noch keine oder keine genügende Zahlung geleistet haben die dringende Aufforderung zur Entrichtung der verfallenen **Tronuatlichen Steuern** pro 1900/1901.

Als verfallener Betrag kommt zunächst die vorjährige Jahressteuerzahlung in Betracht.

Schorndorf, 24. Oktober 1900.

## Stadtpflege.

Bei der am 22. d. Mts. stattgehabten Verteilung der **Gallus Weisser'schen Stiftung** haben als Prämien erhalten:

- a) wegen Lebensrettung: Gutt, Straßenwart in Winterbach . . . 10 Mk.
  - b) wegen Dienstreue: 1. Schabel, Friederike von Weiser, seit 16 Jahren bei Stiftprediger a. D. Hermann in Calw . . . 10 Mk.
  2. Kiefer, Bertha, bei Marie Wühler in Wübelbach seit 9 1/2 Jahren . . . 7 Mk.
  3. Schanbacher Friederike von Gebart, seit 8 1/2 Jahren bei Schultheiß Jäg in Rohrborn . . . 6 Mk.
  4. Müller Helene von Wanozweiler, bei Jakob Friedrich Fischer in Grumbach seit 8 Jahren . . . 5 Mk.
  5. Maier Friederike von und in Grumbach seit 8 Jahren bei Geschwister Fischer . . . 5 Mk.
  6. Schaal Catharine von und in Wübelbach bei Karl Wühler seit 7 1/2 Jahren . . . 4 Mk.
  7. Lademaier Catharine von Steinberg seit 7 1/2 Jahren hier bei Finanzrat Mayhner . . . 4 Mk.
  8. Schaefer Catharine von Alsbach bei Witwe Schaal hier seit 7 Jahren . . . 3 Mk.
  9. Dürr Marie von Gerabietten, seit 7 Jahren bei Schultheiß Mejerle in Weilsbach . . . 3 Mk.
  10. Franz Friederike von Gaudersbrunn bei Geschwister Kapp hier seit 1885 (letzmal im Jahr 1893 Prämie erhalten) 3 Mk.
- Die Prämien können von vorgenannten Personen während der Geschäftsstunden bei Unterzeichnetem erhoben werden.
- Schorndorf, den 24. Oktober 1900.

## Schnitz.

**Eichenholz-Verkauf.**

Das eigene Holz von 2 abgebrochenen Kasternbäumen, welches sich vorzugsweise zur Möbelfabrikation eignet, kommt am **Mittwoch den 31. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** bei der unteren Mühle im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Oktober 1900.

## Schultheißenamt:

Schorndorf, 25. Oktober 1900.

# Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Barbara Ganzenhuber** heute nacht 11 Uhr im Alter von 87 Jahren 6 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag den 27. Oktober, nachm. 2 Uhr statt.

Man bittet dies statt jeder besonderen Mitteilung hinnehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schorndorf, 25. Oktober 1900.

# Trauer-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **Catharine Kiesel geb. Noos** Köfleswirts Witwe in Baltmannsweiler ist heute früh 7 Uhr nach kurzen Leiden sanft verschieden. Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Baltmannsweiler statt. Besondere Leidanlagen unterbleiben.

Ein stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Kiesel, Mehger und Bärenwirt in Eßlingen, Gottlieb Kiesel, Köfleswirt in Baltmannsweiler, Luise geb. Kiesel, Catrin des Polizeiamtmeisters Eugen Beck in Stuttgart-Oßheim.

Stuttgart-Oßheim 25. Oktober 1900.

# Rohe Caffee, gelb,

der Pfund 1 M 40  $\frac{1}{2}$ , 1 M 50  $\frac{1}{2}$ , 1 M 60  $\frac{1}{2}$ , 1 M 80  $\frac{1}{2}$  2 M.

**Rohe Caffee, blau,**

der Pfund 65  $\frac{1}{2}$ , 70  $\frac{1}{2}$ , 80  $\frac{1}{2}$  90  $\frac{1}{2}$ , 1 M. 1 M 20  $\frac{1}{2}$ , 1 M 40  $\frac{1}{2}$  1 M 60  $\frac{1}{2}$ .

**Ächten arabischen Mokka** per Pfund 1 M. 70  $\frac{1}{2}$  **Wg.**

**Geröstete Caffee, eigene Brennerrei,**

der Pfund 80  $\frac{1}{2}$ , 90  $\frac{1}{2}$ , 1 M. 1 M 20  $\frac{1}{2}$ , 1 M 40  $\frac{1}{2}$ , 1 M 60  $\frac{1}{2}$  empfiehl.

Carl Schäfer, Marktplatz.

## Bekanntmachungen.

**Neue Volk-Heringe, Gismark-Heringe, Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen** franz. Capern empfiehlt

**H. Moser** am Bahnhof.

Oberurbach, **Sonntag den 28. Okt., von nachm. 1 Uhr an** findet in der Wirtschaft zum Wabhorn **große Hundebörse** statt.

## Wärter-Gesund.

Tätiger, solider, junger Mann, welcher Lust u. Liebe zum Krankeubienst hat, findet in dieser Anstalt dauernde und angenehme Stellung.

Bewerbung mit Zeugnissen an die **Direktion der Heilanstalt Göttingen.**

Hohengehren, Unterzeichneter hat gegen Gef. **800 Mt.** Pflegschaftsgeld bis 1. November auszuliefern.

**Karl Wilmelm.**

## Einen sechsjährigen Braun-Wallachen

wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

**Christ. Manz, Verwaltung.**

## Gute Milch

zu haben bei **S. Walsch.**

## Hamburg-Amerika-Linie

**HAMBURG Hamburg-New York**

Doppelschrauben-Schnelldampfer. Fahrdauer 8 Tage, sowie Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Bester Beförderung nach **Brasilien-La Plata Ost-Afrika und Ost-Asien.**

Fahrtkarten zu Originalpreisen bei **Chr. Bauer, Schorndorf, Carl Dauschke i. Sa., Deutsche & Schwab, Bankgeschäft in Göttingen.**

## Wleibepulver

nur acht mit „Marko Olga“ für Mütter, welche nicht aufstehen wollen, sicher wirkend, seit Jahren erprobt. Erschäftlich in Apotheken u. Droguerien à Pf. 1 M., sonst durch **G. Weiß, Schw. Hall.**

## Als bestes Mittel gegen Husten & Haiserkrit

empfiehlt **Honig-Bonbons** Carl Schäfer, Conditior, Marktplatz.

## 1700 Mark

gegen 11/2fache Gütersicherheit sucht aufzunehmen.

Wer legt die Redaktion.

## Ein älteres Laufmädchen

wird per sofort oder später gesucht.

Näheres durch die Redaktion.

## Kirchenchor.

Heute Freitag abend **Singstunde.**

# Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Winterkurs 1900/1901 beginnt am Donnerstag den 1. November nach folgendem

## Stundenplan:

- Sonntag 8-1/2 10 Uhr: Freihandzeichnen I und II. 1/2 11-12 " Geometrisches Zeichnen.
- Montag 1/2 8-9 " Rechnen I und II.
- Dienstag: 1/2 8-9 " Französisch, Freihandzeichnen I und II.
- Mittwoch 1/2 8-9 " Aufsatz, Buchführung, Fachzeichnen.
- Donnerstag 1/2 8-9 " Rechnen I und II, Projektionszeichnen.
- Freitag 1/2 8-9 " Aufsatz, Französisch, Fachzeichnen.

Für frühere Volksschüler, welche noch nicht 2 Jahre aus der Schule entlassen sind, wird bemerkt, daß der Besuch bloßen Zeichenunterrichts nicht von der Pflicht entbindet, an dem Unterricht der allgemeinen Fortbildungsschule oder Sonntagsschule teilzunehmen. Das Schulgeld beträgt 1 Mk., für Teilnehmer am französischen Unterricht 3 Mk. und ist bei der Anmeldung voranzubehalten. Die Anmeldungen werden am **Sonntag den 28. Okt., morgens von 1/9-1/10 Uhr**, im Zimmer des Schulvorstandes entgegen genommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Schulvorstand: **Wieler.**

# Bezirks-Kriegertag.

Die Beteiligung am Bezirks-Kriegertag scheint eine sehr rege werden zu wollen.

Bereits sind gegen 700 Kameraden angemeldet. In ihrer großen Freude haben die Darsteller der lebenden Bilder und Sänger des Jäger-Schützenmarsches, welche bei der Einweihungsfest der Halle allgemeine Bewunderung erregten, ihre gütige Mitwirkung nochmals zugesagt.

Soweit der Raum es gestattet, können die Frauen der Kameraden auf den Gallerien Platz nehmen.

Weitere Einladungen zu erlassen verbietet leider der Mangel an Raum in der Festhalle.

# Neu! Schorndorf. Neu! Im Waldhorn

**Berg- & Chalecaroussel**

Neueste u. schönste Volksbelustigung für jung u. alt. Dieselbe ist aufgestellt und eröffnet am **Sonntag den 28. d. Mts. bei der Turnhalle.** Bei zahlreichem Besuche laßt sich ein **Der Besitzer: Joh. Seis aus Stuttgart.**

# Turnverein Grumbach.

Nächsten Sonntag von 2 Uhr an findet die **Generalversammlung** im Gasthof zum Ramm statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

Von 4 Uhr an **Herbstfeier** verbunden mit **Konzert**, wozu jedermann freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

# Das Aussteuer- und Bettengeschäft von Christian Fleiderer befindet sich jetzt Hauptkammerstraße 52 1/2, Ecke der Thorstraße beim Willemsplatz.

Anerkannt gute Bezugsquelle für **Bettfedern** Anfertigung von **Betten, Matratzen, Wollene Decken, Engros-Lager in Leinwand, Damenkleiderstoffe.** Die vom **Ausverkauf** übrig gebliebenen Stoffe werden noch billiger als sonst abgeben.

**Christian Fleiderer, Stuttgart, Hauptstätterstraße 52 1/2, Ecke der Thor- u. Hauptstätterstraße.** **Thore in Weißtügen.** Bitte genau auf Firma zu achten.

Das billigste Bezugsquelle für **Feuer-ARMATUREN, Insensoud, Roststäbe, PUMPEN** für häusl. u. gewerblich Zwecke. **Gehr. Ritz & Schwalzer** Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Schwab. Gmünd.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier freies Haus 1 M 25  $\frac{1}{2}$ , durch die Post bezogen im Oberamt beziffert Schorndorf 1 M 30  $\frac{1}{2}$ , außerhalb deselben 1 M 50.



Der Insertionspreis beträgt für die Gespaltene Zeile oder deren Raum 10  $\frac{1}{2}$ , Reklamezeilen 25  $\frac{1}{2}$ , bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Der Samstags Ausgabe wird eine wöchentliche Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

Nr. 170.

Sonntag den 27. Oktober

1900.

## Einweihungsfestlichkeit der Kinkelinshalle.

Schorndorf, 26. Okt.

Das Banlett war von allen Ständen aus Stadt und Land so zahlreich besucht, daß, wer nicht eine Stunde vor Beginn des Festes in der Halle sich eingefunden hatte, keinen Platz zum Sitzen mehr bekam. Wer später kam, mußte entweder stehen oder vor dem überfüllten Saale umkehren. Davon, daß die Halle zu groß wäre für Schorndorf, wie viele meinten, konnte man gefahren nichts bemerken.

Mit dem Schlag 7 1/2 Uhr begann die städtische Kapelle den König-Karl-Marsch zu intonieren; man war erstaunt, welche großartige Wirkung in dem großen Raume die Klänge der Musik hatten.

Herr Stadtschultheiß Friz begrüßte die Festversammlung und erklärte das Banlett als eröffnet.

Der Chor der Gesangsvereine „Viederkranz“ und „Garmorie“, „Was uns einst als deutsche Brüder“ wurde schön vorgetragen und kam trotz des überfüllten Saales und des ungünstigen Standes der Sänger sehr schön zur Geltung. Mit großer Spannung waren nun aller Augen auf die Bühne gerichtet, die dem Beschauer ein treffliches Bild darbot. Auf dem Vorhang, der in künstlerischer Ausführung das Auge befriedigte, ist der Augenblick bagefellt, als die Frau Kinkelin die Rathausstühle öffnet. — Wie waren aber die Festgenossen erst gefesselt von dem, was sich ihrem Auge bot, als auf ein Glodenzeichen der Vorhang sich hob. Die Hauptstraße von der Kirche bis zum Marktplatz, im Hintergrund die Stadtkirche und die Straße mit Häusern aus guter alter Zeit mit ihren Erken, Stiebeln und Altanen in prächtigen Farben kunstvoll dargestellt, war auch einmal herbeizugaubert. Im Vordergrunde stand in prunthafener Kostüm die Kinkelin, Frau Apotheker Palm, welche, nachdem die erkaunten Gesichter an den hübschen Anblick sich etwas gewöhnt, folgenden Prolog vortrug:

Seid mir gegrüßt, die ihr in großer Zahl Zusammen kamt zu dieses Abends Fest. Ich neige mich vor euch ihr Väter dieser Stadt, Die ihr die Halle freundlich uns erbaute. Ich grüß euch Bürger, die ihr Tag für Tag Zu wirken pflegt, daß Wohlthat und Gerechtigkeit Eurer Städte lauten wie von Alters her. Ich grüß auch euch ihr Frauen und Jungfrauen, In der es nicht verfehlet, der Männer Fest Euch zu bereiten durch eure holde Gegenwart Den Glanz und Schimmer, welcher das Licht Das uns uns stuet.

Das euch hierer getrieben? — Was ist und was ist es denn, Ein weites, großes, nenegeoffenes Haus? Das uns mit mächtigen Bogen überspannt — So weit geprenzte Hallen und so schlanke und rante Die Säulen — wahrlich, freudig heißt das Aug Und rührt in diesen hochgeschaffenen Formen gern. Und nicht hinne! Wir kehrt sich rings umher Der Gärten Menge, Baum an Baum, und auf Der Menschenhand Gedülde schauet freundlich hin Das heilige Geis, ein Jense uns des ewig Schönen Lebens der Welt. —

Doch ahnt ihr auch Daß ein andres dieser Boden schaute; Daß ihr auf einem Grunde steht, der des Kriegs Gewand Einmal trug und über den des Friedens Fuß geschritten Und an seinen Sohlen die Verhängnis! Hier ist's wo einst der Feind in jenen bösen Kriegen Dem Wohlthäter dank — mit stürmender Hand Eintragung in unsre Stadt und in ihr Auge warf. Zu dieser Zeit, wie steht er noch vor mir, Als war er eben heute! Ich seh' sie alle noch, Die damals künftigen und die Bruch dem Feinde boten, Darin zu öffnen ihres Wlutes Quell. Ein Sonntag war's, des Nachmittags; der Glocken Schall Hört eben ausgeklungen und man hört der Orgel Spiel. Da standen Schorndorfer Bürger hier in schwerem Dienst, In des sich schwebenden Lüfter hier in schwerem Dienst, Sich neu zu häuten für den letzten Streit. Schaut hin, wie dort am Biegelgraben ihre Stände stehn, Wie sie die Augen tragen, und sich hart dabei, Die Spantier! Gnad uns Gott, wenn diese Haufen Siegt können wollen, die kein Mittel kennen. Und schon beginnt's zu trauen und vom Graben ziehen Die Bomben ihre Bahnen.

Denkend und lebend schloßts And Hützt und Flammen zügelte. Feuer! Wasser! Helft! Es flüßt: was noch am Wall steht. Rettet euch! Die rufst herein in Scharen, Helm an Helm, Büttelrund heißes Kaufen, in den Graben, Lauchst rüber, und um Wurm's Ärmel am Wand. Weg hier! Zurück! und tragend schloßts des Schwert Auf Helm und Panzerhilt; doch was hilft es noch Ein Flammenmeer ringsum, die Gloden heulen Und blühend wälzt der Feinde Schaar zur Stadt Sich hin.

Welch eine Zeit! Raum faßt der blutgetränkte Boden Die Reiter all der Hingeshichteten, und dreimal weh Ob denen, die überleben all die Blut Entmenschter Scharen noch ertragen müssen. Da klirrt und klumpst es jähelnd noch hin Ueber den Graben und zum Ort der Toten dringt Des Nordens dumpfer Schlag. O Deutschland Ob der erstickten Hingenden, die dem Feind Raum ließt sich das Dunkel jener Tage, So ziehn von Neuen auf gemitteltäubigen Von Westen her des Sonnenlichts rübergehende Dorden Des Erbfeinds Fuß dringt ein in unser Land Und Morgs und Abends umh uodeimal dem Thore Unter Stadt und Berg — zum Wall. Sie sollen den Jitternden und Jagenden die Augen aufgeschrien. Wo schon die Männer mußten sich dem Feind Ergeben wollen, sind Schorndorfs Frau'n im Walsstätt Und zum Rathausaal geronnen. Schon tragt die Feder aus Papier den feigen Vadt, Das Geld liegt abgelehnt, das Metall gnädig stimmt. Jetzt, auf die Frauen, heißt ihr Männer auf, Den Spieß zur Hand — zum Wall und festgen. Diese frechen Dorden, wir wollen siegen und festgen; Der Weiber Mut hat auch Männer Herz gestiegt; Daß Mann für Mann eintritt für Recht und Pflicht! Die Weibchen gehen auf eine freie Stadt — Ein von ein Geis erwaht, ein erker Hauch Des Weibes, der bereit im Frühlingsturm Und Feuerstrom durch Dornen zu rennen sollte, Als ihm der Tag der Freiheit kam. Doch aus der dünnen Saat Welch eine Freudenreize ist uns heut gerieft! Doch über Deutschland glänzt ein tollerisches Haupt In des Reichs Höhepunkt im Glanz der Krone. Ist jener Rathen aufgestiegen, dein er schlanke und sich Vor sich fest auf den Boden aufgestemmt. Und in der Rechten blüht das Kaiserthron. Die Feinde sind dahin, ihr Damm ist aus Uns ohne Furcht in Freiheit lebt mein Volk In Glück und Frieden. Welch ein frühlich Dorn, Welch freudige Arbeit übertrag im deutschen Land! Das ist ein neu Geistes, das ist ein neues Geis! In dem alten starken Boden wuzelt, Was es so bleiben noch man's hundert Jahr. Doch denkt auch der Zukunft, die mit schwerem Schritt, Geranzlicht, alles niederreißt und neues hebt. Denk, eurer Kinder, daß auch sie ein frei Geistes, In Walsstätt und Waldhorn, euch bleiben mögen. Daß nie auf deutschen Grund ein Soldat, Dem erwerbe, matten Weis und müden Men's, Das nicht das Auge frei zum Himmel hebt Und das die mutige That nicht über alles liebt. So sei auch diese Halle euch ein solcher Ort, Wo sie des kühnen Kreutz übertrag im deutschen Land! Sich hütet feige schon. Wo Juch und Ordnung In des Anabes Herzen als streng Geis, Hüte Leben ein sich bilde feige schon, denn Zum Manne wird nur der geboren lemt. — Ein hart Geistes! Wenn hier erlernen seines Vaterlandes Weisheit Und kühnen Geis! Ihn übertrag im deutschen Land! Das und der kühnen Kreutz übertrag im deutschen Land! Und wenn Männer sich zu abendlichen Feis Hier sammeln frohen Sinnes, seid daß sie Des Kaisers Tag eint, se's des Königs Namensfest, Daß alle Krieger aller Zeiten denken, Daß sie die Wacht gehalten an der Marie Strand, Se's daß sie einmütig euren Ehren wollen. Der es um sie verdient, der alle der erste Geis, Der erste Trunt, nach euch denziger Geis, Dem Vaterland, nach Kaiser und Reich! Und alle fühlen dann lebendiger, Wie sich um sie die starke Reite schlingt. Und durch die Herzen zukt's wie Weitertrag: Wir wollen sein ein einzig Volk von Weibern, In keiner Not uns trennen noch Gefährd! Wir wollen frei sein wie die Väter waren! (Hier den Tod als in der Reichtstg leben!) Wir wollen trauen auf den höchsten Gott Und uns nicht scheuen vor der Macht der Menschen. Taufendstimmigen Wiederhall fand das von der Rednerin aufgetragte Hoch auf unsere Stadt Schorndorf.

Es wurden nun die Festteilnehmer im Geiste durch Vorführung folgender lebender Bilder: „Der französische Abgesandte vor dem Magistrat in Schorndorf im Jahre 1688.“ „Die Schorndorfer Weiber auf dem Rathaus“ und Auszug auf den Wall“ in die Schredenstage von 1688 zurückgeführt und werden diese Bilder wohl beise noch lange im Gedächtnis bleiben, namentlich das letzte Bild mit seiner Farbenpracht und seiner festlichen Darstellung. Die Beschauer betamen ein lebhaftes Bild der damaligen Zeiten. Der grelle Feuerlichter auf die Gemüter der Zuschauer. Immer und immer wieder mußte der Vorhang aufgehoben werden beim letzten Bilde, denn jedes wollte sich die Endrücke dieses Bildes möglichst tief ins Gedächtnis prägen; es war für die Darsteller keine kleine Aufgabe, so lange in der vorgezeichneten Stellung zu verharren.

Die Festveranstalter bittete nun die Einleitung zu der von Herr Stadtpfarrer Schott gehaltenen Festrede, welche

wir des begiegnen Inhalts wegen in nächster Nummer vollständig zum Abdruck bringen werden, weshalb wir heute nicht weiter auf die mit nicht endenwollenen Beifall aufgenommenen Rede eingehen wollen.

In flotten Marschtempo zog nun der Fölerer Schützengug auf der Bühne auf. Die hübsche Gebirgs-Generie ließ die in Tirolettrachten auftretenden Sängler mit ihren Büschen und Stügen über den Schultern fast als wuzgeleht erscheinen. Der Gesang mit reizendem Spiel war eine treffliche Leistung der Sängler, welchen allein das Lernen und Einüben des umfangreichen Textes manche Stunde gekostet haben mag. Der Beifall, der ihnen gezollt wurde, wird sie reichlich für ihre Mühe belohnt haben.

Herr Reallehrer Wieler drückte nun namens der hiesigen Schulen dem Gemeinderat herzlichen Dank aus. Auch diese Rede mußten wir wegen Mangels an Raum für die nächste Nummer zurückstellen.

Herr Apotheker Palm gab nun einen Rückblick über die Geschichte des Baues der Halle und führte aus, daß der Gedanke an eine Kinkelinshalle von dem in unserer Gemeinde noch in segensreichem Andenken stehenden Herr Detan Finkthammer. Dieser habe, als es sich um die Verwendbarkeit der Ueberflüsse aus dem Festspiel im Jahre 1888 gehandelt, zuerst angeregt, das Geld zu einem Kauf von eine Turn- und Festhalle, welche den Namen Kinkelinshalle tragen soll, zu verwenden. In Gutheißung dieses Vorschlags seien die 800 M., welche aus dem Festspiel sich als Ueberflüsse ergaben, der Stadt mit dem Ansuchen übergeben worden, sie möge nun jedes Jahr eine Summe in den Etat einstellen, und so einen Kauf von dieser Halle nach und nach anfangen. Dies sei nun zehn Jahre lang geschehen, allein bis die Summe zusammengefaßt worden wäre, wäre es allzulange angefaßten, und so haben denn vor 1 1/2 Jahren die bürgerlichen Kollegien bei dem immer dringender werdenden Bedürfnis beschloßen, den städtischen Redner zu beauftragen, ein Projekt zu dieser Halle zu fertigen. Herr Stadtbaumeister Geiser habe die ihm gewordene Aufgabe im Verein mit den Unternehmern und Arbeitern trefflich gelöst und uns eine Halle erstellt, welche allen an eine städtische Fest- und Turnhalle gestellten Anforderungen glänzend genüge. Freilich mußte der Baumeister während der Ausführung des Baues sich manchmal an den Spruch erinnern, den ein Bauherr an seinen Neubauf schrieb: „Wer da bauet an die Straßen, muß die Leute reden lassen, manches werden sie zu tabeln finden, ist's nicht borne, ist's doch hinten.“ Doch heute können wir mit Befriedigung auf das vollendete Bauwerk schauen, und hat die treffliche Ausführung große Anerkennung von Kunst- und Sachverständigen gefunden. Doch wollen wir heute auch daran gedenken, daß die Gottes über dem Baupfosten gewollt hat, denn über die ganze Zeit des Baues ist kein wesentlicher Unfall vorgekommen. Zum Schluß noch ein Wort an die Unternehmer und Arbeiter: sie alle haben bewiesen, daß es ihnen nicht darum zu thun war, Geld zu verdienen, sondern der Stadt etwas Schönes zu bieten. Aber neben dem städtischen Techniker und den Unternehmern möchte Redner noch des Bühnen-Baumeisters, des Herrn Direktors Brand gedenken, ohne dessen großartige Gabe im Erfassen von für beratige Zwecke wird diesen schönen Schmuck, der ein bleibender Zierat unserer Festhalle bleiben soll, nicht bekommen hätten, zumal erst vor ganz kurzer Zeit die Frage der Bühnenangelegenheit zur Sprache kam. Allen, die mitgeholfen, die schöne Halle zu bauen und zu verschönern, gelte sein Dank und er lade die Festversammlung ein, auf das Wohl dieser Herren mit ihm zu trinken.

Herr Stadtbaumeister Geiser brachte seinen Dank dar allen denen, die mitgeholfen haben, dem heutigen Festtag zum rechten Gelingen zu verhelfen: Dem Komite, welches mit so trefflich Überwinden habe, dem Baumeister der Bühne und Spender des Lichts, Herrn Brand, der es sich so viele Mühe haben lassen müssen, die Feier des heutigen Abends zu einer solch glänzenden und prächtigen zu gestalten. Aber noch einem Herrn möchte er öffentlich seinen Dank ausdrücken, nämlich dem Herrn Commerzienrat Brand, der nicht nur in bereitwilligster Weise den Bau sehr kräftig unterstützt, sondern auch ganz besonders durch Ueberlassung von Tischen und Stühlen den Festgenossen es ermöglicht habe, daß sie so gemüthlich hier sitzen können. Wohl einer Stadt, die solche Männer habe, die keine Opfer scheuen und selbst Hand anzulegen bereit seien,

## Zauberhaft schön

sind alle, die eine garte, fänelweisse Haut, rosigen jugendlichen Teint und ein Gesicht ohne Sommerproben haben, daher gebrauchen Sie nur: **Kadebener-Auenmild-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebener-Bredten Schumacher, Friedrichsperd a. St. 60 Wf. in beiden Apotheken.

Das billigste Bezugsquelle für **Feuer-ARMATUREN, Insensoud, Roststäbe, PUMPEN** für häusl. u. gewerblich Zwecke. **Gehr. Ritz & Schwalzer** Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Schwab. Gmünd.